

KASTANIEN IN ENNETBÜRGEN – EINE RENAISSANCE NACH JAHRHUNDERTEN

Hoch über dem Vierwaldstättersee auf rund 550 Metern über Meer sind in Ennetbürgen vor Kurzem 25 junge Kastanienbäume gepflanzt worden.

Damit findet eine uralte Tradition ihre Fortsetzung. Dass schon vor Jahrhunderten in Ennetbürgen Kastanien heimisch waren, davon zeugt ein weit herum sichtbarer, majestätisch thronender Kastanienbaum auf der Liegenschaft Stalden, unmittelbar neben dem Weingärtli. Besitzerin vom Weingärtli und der Liegenschaft Stalden ist Erlita Terte, sie bewirtschaftet mit ihrem Partner Beat Zimmermann den Weinberg. Von ihnen kam auch der Vorschlag, auf Stalden Kastanien zu pflanzen. Der in Seenähe gelegene Südhang bietet sich perfekt für die Einrichtung eines Kastanienhains an. Verantwortlich für das Verbundprojekt Kastanienhaine Zentralschweiz 2020-22, Hain 60 Stalden, ist Emanuel Helfenstein, Forstingenieur und Hainrestaurator, von der Firma ecosfera gmbh, Courtelary im Berner Jura. Die IG Pro Kastanie wird seit 2006 unterstützt vom Fonds Landschaft Schweiz. Das Vorhaben zielt darauf ab, bestehende Haine aufzuwerten und alte Lokalsorten zu erhalten und andererseits sind sie eine genetische Bereicherung. Die Schweizer Kastanienregionen nördlich und südlich der Alpen beherbergen eine in Europa einzigartige genetische Vielfalt. Eine Untersuchung hat gezeigt, dass sich die Alpennordseiten-Kastanien deutlich von den restlichen europäischen Kastanien unterscheiden. Das hat mit der kleinen Eiszeit im 17. Jh. zu tun. Damals

konnten die Früchte aufgrund von rund 2° tieferen Temperaturen nicht mehr reifen. Sie gerieten in Vergessenheit und die Bäume dienten der Abholzung. In südlicheren Gebieten wurden die Kastanien weiter gezüchtet, an der Vielfalt der Nordseitenkastanien änderte sich allerdings wenig. So sind sie ein Fenster in die Vergangenheit der Kastaniennutzung vor der kleinen Eiszeit, berichtet Emanuel Helfenstein. Alte Lokalsorten sind wichtig, weil sie jahrzehntlang allen Widrigkeiten getrotzt haben.

GEZÜCHTET WURDEN DIE BÄUME IN KÜSSNACHT AM RIGI

Die gepflanzten Sorten sind alle veredelt, auf einem starken resistenten Trägerstamm sind verschiedene Sorten gezweigt worden, vom Mutterbaum das Edelreis. Die Auswahl entstand aus einem Sortenprojekt, das zusammen mit dem Bundesamt für Landwirtschaft aufgebaut wurde. Das Augenmerk richtete sich auf den Sortenerhalt für die Alpennordseite. Bei der Pflanzung auf Stalden werden jeweils drei Bäume pro Sorte in Gruppen gesetzt, zur Verfügung stehen rund 60 Sorten. Emanuel Helfenstein ist zuversichtlich, dass in drei bis vier Jahren die ersten Kastanien geerntet werden können.

DAS SETZEN DER BÄUME – EINE HARTE KNOCHENARBEIT

Es ist am Dienstag, 29. November regnerisch und nasskalt, das Terrain steil und rutschig. Von all den widrigen Umständen unbeeindruckt sind Alois und Meinrad Mathis an der Arbeit, denn



Ein rund 200-jähriger
Kastanienbaum bei Stalden

Bäume und ihre Pflege sind seit Jahren ihre Leidenschaft. Mit stoischer Ruhe schaufeln und pickeln sie von Hand die Löcher frei, setzen die Bäume und Pfosten. Knapp einen Hektar gross ist die Fläche, die zur Verfügung steht. Die markierten Standorte der Bäume haben Manuel Helfenstein und Meinrad Mathis vorgegeben und markiert. Später werden die rund 4-jährigen Bäume noch eingezäunt, damit sie vor hungrigen Vierbeinern wie Geissen und Wild Ruhe haben. Zusätzlich werden 20 Wildlinge im oberen Teil, einem Waldstück, gepflanzt. Edelkastanien wirken dank tiefem Wurzelwerk ab einer gewissen Grösse Rutschbewegungen entgegen.

DAS BROT DER ARMEN LEUTE

Marronis waren jahrhundertlang ein wichtiges Nahrungsmittel für die Schweizer Bevölkerung bis in das 16. Jahrhundert. Die kleine Eiszeit liess die Ernten immer kleiner werden. Zusätzlich hielt die Kartoffel Einzug und die Kastanie geriet in Vergessenheit, dazu kamen auch neue Verkehrswege wie der Gotthardtunnel. Die Kastanienbäume produzieren aber nicht nur Früchte. Das Holz ist sehr witterungsbeständig und somit für den Aussenbereich besonders begehrt und geeignet.



Von links: Erlita Terte und Beat Zimmermann



Von links: Emanuel Helfenstein, Alois
und Meinrad Mathis beim Pflanzen
eines Kastanienbaumes

Franz Niederberger